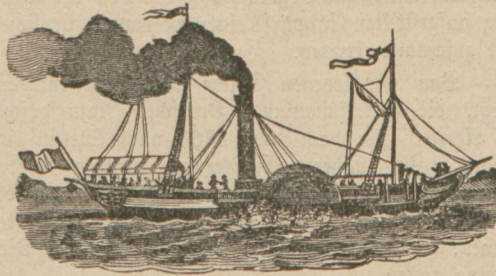


# Danziger Dampfboot.

No. 37.

Donnerstag, den 13. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1862.

32ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Vortheilengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 12. Febr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 125. Königlich Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 71,779. 2 Gewinne zu 4000 Thlr. fielen auf Nr. 56,234 und 78,911. 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 55223. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 89,067. 4 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 4582, 7460, 68,026 und 94,091. und 5 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 11,954, 18,399, 43,696, 56,926 und 64,639.

## Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Wien, Mittwoch 12. Febr., Abends.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde bei Verhandlung der Strafgesetznovelle der Antrag der Regierung, Angriffe auf die Ehre des Reichsraths, der Landtage, der Behörden, der Armee, der einzelnen Mitglieder des Reichsraths und der Landtage, der öffentlichen Beamten, der Militärs, der Seelsorger bezüglich deren Berufshandlungen, der Zeugen und Sachverständigen bezüglich ihrer Aussagen, von Amtswegen zu verfolgen, abgelehnt, ungeachtet Staatsminister v. Schmerling erklärt hatte, im Falle der Ablehnung für die Preßgesetze und für das Strafverfahren in Preßangelegenheiten die Kaiserliche Sanction nicht beantragen zu können.

Ragusa, Mittwoch, 12. Februar.

Nach Berichten aus Trebigne vom 10. d. hat der Wojwode von Grahowa, Dacovich, von der montenegrinischen Herrschaft sich losgesagt und mit den Insurgenten, deren Anzahl 5000 beträgt, sich vereinigt. Bei Cestani haben zwei ernste Zusammenstöße stattgefunden, bei denen 50 Türken kampfunfähig geworden sind. Gegen die Montenegriner, von denen sich 3000 in Carniza-Scoba befinden, sind zahlreiche türkische Truppen gefandt worden. Ein Angriff der Montenegriner auf Klobuk wurde von den Türken zurückgeschlagen.

Brüssel, 11. Febr., Abends.

In einer Korrespondenz aus London sagt die „Independance“, daß die englische Regierung eine konstitutionelle Monarchie in Mexiko mit Erzherzog Maximilian als König unterstütze und diese Combination überhaupt für wahrscheinlich halte, wenn Oesterreich eine Gebietsvergrößerung auf Kosten der Türkei erhalte.

Brüssel, Mittwoch, 12. Februar.

Die „Independance“ sagt: Der Prinz Napoleon hätte das Verlangen ausgedrückt, dem Adressentwurf des Senats möge ein Paragraph beigefügt werden, der einen Tadel oder ein Bedauern ausspreche, daß der Papst sich dem Vorschlage Frankreichs Gehör zu geben geweigert habe. Da Troplong sich dagegen erklärt hätte, werde der Prinz sein Amendement in der öffentlichen Sitzung des Senats einbringen.

Paris, 11. Februar.

Der Senat hat das Gesetz über die Rentenconversion einstimmig angenommen.

— Die Angelegenheit der spanischen Schuld ist geordnet; Spanien bezahlt 20 Millionen.

London, Mittwoch 12. Febr.

Die Dampfer „Bavaria“ und „North American“ sind aus Newyork eingetroffen, letzterer mit Nachrichten vom 1. Febr. Einem Gerüchte nach hätte der Marineminister seine Demission gegeben. Die Unionsflotte hat von der Insel Wilmington Besitz

genommen und somit die Verbindung zwischen dem Fort Pulaski und Savannah abgeschnitten. General Beauregard ist mit 15,000 Mann nach Kentucky abgegangen.

## Die von der österreichischen und einigen andern Regierungen in Berlin überreichte identische Note,

auf deren Wortlaut man im höchsten Grade gespannt war, wird in No. 71 der „Stern Zeitung“ veröffentlicht. Derselbe ist folgender:

„Erhaltenem Auftrage zufolge, hat der unterzeichnete kaiserlich österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister die Ehre, der erleuchteten Erwägung Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen von Bernstorff die nachstehenden Bemerkungen anzuempfehlen.

Die Reformvorschläge Sachsens haben der königlich preussischen Regierung Veranlassung zu Erklärungen gegeben, welche zu wichtig sind und das Wesen des deutschen Bundesvertrages, so wie die Interessen sämtlicher deutschen Staaten, zu nahe berühren, als daß sie nicht die ernstlichste Aufmerksamkeit der Allerhöchsten Regierung des Unterzeichneten hätten in Anspruch nehmen müssen.

Inhaltlich des Erlasses nämlich, welchen das Kabinett von Berlin, die erwähnten Vorschläge beantwortend, unter dem 20. Dezember 1861 an den königlichen Gesandten in Dresden, Herrn v. Savigny, gerichtet hat, bekennet Preußen in der deutschen Reformfrage sich zu dem leitenden Gedanken, daß in dem das gesammte Deutschland umfassenden Bundesvertrage der völkerrechtliche Charakter des Bundes in seiner Reinheit festgehalten werden sollte, während eine engere Vereinigung eines Theiles der Bundesglieder auf dem Gebiete des inneren Staatsrechtes der freien Vereinbarung der betreffenden Regierungen vorbehalten bliebe. Ohne sich im Einzelnen über die Grundzüge oder über die Ausdehnung einer solchen engeren Vereinigung auszusprechen, scheint das königlich preussische Kabinett den Fall nicht ausschließen zu wollen, daß dieser Bund im Bunde sich bis zur Form eines sogenannten Bundesstaates entwickelte, in welchem die wichtigsten Attribute der Staatshoheit auf eine Centralgewalt übertragen, namentlich ein ständiges militärisches Obercommando und das Recht der Vertretung nach Außen in Eine Hand gelegt würden. In einer solchen bundesstaatlichen Einigung glaubt die Regierung Preußens nur eine vollberechtigte Benutzung des im Artikel XI. der Bundesakte gewährten Bündnisrechtes zu erkennen, und sie ist der Ansicht, daß durch die Ausführung ihres Gedankens weder den am engeren Bunde nicht betheiligten Regierungen ein Recht zum Ausscheiden aus dem weiteren Bunde erwachsen, noch die vorhandenen Bürgschaften für den Bestand des Letzteren eine Veränderung erleiden würden.

Je lebhafter die kaiserlich österreichische Regierung den Wunsch empfinden muß, der Frage einer Reform der deutschen Bundesverfassung nicht anders als in engem Einverständnisse mit Preußen näher zu treten, mit desto innigerem Bedauern hat sie den königlich preussischen Hof in Bezug auf die politischen und rechtlichen Voraussetzungen dieser Reform-Anschauungen darlegen sehen, mit welchen sich zu vereinigen ihre Ueberzeugungen und ihre Pflichten gleich entschieden ihr verbieten. — Sie muß vielmehr, sowohl vom Gesichtspunkte der allgemeinen Interessen Deutschlands, wie von dem des positiven Rechts, gegen die Aufstellungen des erwähnten von Berlin nach Dresden gerichteten Erlasses Verwahrung einlegen.

Unmöglich kann die kaiserliche Regierung in dem Verlangen, daß das alle Deutsche vereinigende Nationalband streng auf die Bedeutung eines völkerrechtlichen Vertrages zurückgeführt werde, eine berechtigte Voraussetzung deutscher Bundesreform oder einen richtigen Ausdruck des im deutschen Volke unleszbar vorhandenen Einigungsbedürfnisses anerkennen. Sie erachtet das königlich preussische Kabinett, sich vergegenwärtigen zu wollen, in wie ganz anderer Richtung einst Preußen, als Mitgründer des deutschen Bundes, in den Verhandlungen des Wiener Congresses zur Feststellung des Bundesvertrages mitwirkte. Und sie fühlt die Pflicht, freimüthig auszusprechen, daß ihr Deutschlands Sicherheit und Einigkeit, sein moralischer Friede und seine Hoffnung auf ge-

deihliche Fortbildung des Bundesvertrages in hohem Grade bedroht und gefährdet erscheinen würde, wenn Preußen auf das Bestreben zurückkommen wollte, einen Theil der deutschen Staaten durch eine centralisirte Verfassung unter einem Oberhaupte zu einigen, während das Verhältniß zwischen diesem Theile und den übrigen Gliedern des Bundes auf dem Fuße bloßer Verträge, wie sie auch zwischen Völkern fremden Stammes geschlossen werden können, zu regeln wäre.

Es wird statt weiterer Ausführungen genügen, an die unheilvollen Folgen zu erinnern, welche schon in einer früheren Epoche Bestrebungen desselben Charakters über Deutschland heraufzubeschwören drohten.

Mit vollster Ueberzeugung muß ferner die kaiserliche Regierung jeden Versuch, den Organismus des Bundes durch einen engeren Bund zu durchbrechen, zugleich als unvereinbar mit dem positiven Vertragsrechte bezeichnen. Der Art. XI. der deutschen Bundesakte gewährt allerdings den Regierungen Deutschlands das Recht der Bündnisse aller Art, aber was könnte deutlicher aus dieser Bestimmung folgen, als daß die Bundesakte Mitglieder des Bundes voraussetzt, welche sich ihre Selbstständigkeit und daher Fähigkeit, Bündnisse zu schließen, bewahren? Augenscheinlich hat die Bundesakte nur von Bündnissen zwischen unabhängigen Regierungen sprechen wollen. Jener Artikel will, daß die deutschen Regierungen das Recht der Bündnisse aller Art, sofern solche nicht gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesglieder gerichtet sind, behalten. Ein Staat aber, der sich einer bundesstaatlichen Centralgewalt oder auch nur der diplomatischen und militärischen Führung eines anderen Staates unterordnet, ein solcher Staat kann vielleicht noch Verträge über administrative Angelegenheiten, aber er kann nicht mehr ein Bündniß selbstständig schließen. Ja, der Vertrag selbst, der diese Unterordnung begründete, ließe sich sicherlich nicht als ein eigentliches Bündniß bezeichnen. Ein solcher Vertrag wäre ein Subjektionsvertrag. Und wäre endlich der Art. XI. der Bundesakte, an sich betrachtet, der Anwendung fähig, welche das königlich preussische Kabinett ihm geben will, so würde doch die flüchtigste Erinnerung an andere wesentliche Bestimmungen der Bundesverträge genügen, um die rechtliche Möglichkeit dieser Anwendung schlechthin auszuschließen. Der deutsche Bund ist als eine Gemeinschaft selbstständiger, unter sich unabhängiger Staaten, mit wechselseitig gleichen Vertragsrechten und Vertragsobliegenheiten gegründet worden. Seine ganze Organisation beruht auf diesem Grundprinzip und auf dem durch die Bundesakte festgestellten Stimmenverhältnisse. Beides aber, das Grundprinzip sowohl, als die daraus abgeleitete Organisation, würden bis zur gänzlichen Vernichtung beeinträchtigt werden durch einen engeren Bund, durch dessen einheitliche Verfassung die Rechtsgleichheit seiner Mitglieder aufgehoben und ihnen die Fähigkeit entzogen würde, ein selbstständiges Stimmrecht in den wichtigsten politischen und militärischen Angelegenheiten auszuüben. Die kaiserliche Regierung sieht sich daher in dem Falle, zu erklären, daß sie die Gründung eines engern sogenannten Bundesstaates in Deutschland keineswegs als gerechtfertigt durch den Art. XI. der Bundesakte, vielmehr als unvereinbar mit dem Wesen und der Verfassung des deutschen Bundes, ja als dessen faktische, wenn auch nicht rechtliche Auflösung in sich schließend betrachtet müßte.

Der Unterzeichnete hat übrigens der vorstehenden Darlegung der Ansichten seiner Allerhöchsten Regierung den Ausdruck ihrer vertrauensvollen Erwartung hinzuzufügen, daß der königlich preussische Hof, in seiner Weisheit und seiner Anhänglichkeit an die Grundsätze des Rechts, einer Auffassung der deutschen Reformfrage nicht Folge geben werde, welche bei seinen Bundesgenossen so gewichtige Bedenken erregt, und die er nicht betätigen könnte, ohne Deutschland in Verwirrung zu stürzen, ja nicht festhalten, ohne die gedeihliche Wirksamkeit und Ausbildung der zu Recht bestehenden Bundesverfassung zu hemmen. Das königlich preussische Kabinett hat in dem erwähnten Erlasse nach Dresden es lebhaft anerkannt, daß die Regierung Sachsens ihre Ueberzeugung von der Nützlichkeit einer Bundesreform offen bekundet hat. Der Unterzeichnete darf versichern, daß auch seine Allerhöchste Regierung diese Ueberzeugung theilt. Tief durchdrungen von der Wahrheit, daß das Prinzip jeder solchen Reform das der organischen Entwicklung der bestehenden, das ganze Deutschland vereinigenden Bundesverfassung sein müsse, glaubt die kaiserliche Regierung, daß auf dieser Grundlage, bei allseitiger Bereitwilligkeit, wichtige, den



Fortschritten der inneren Entwicklung Deutschlands entsprechende Verbesserungen ins Leben gerufen werden können, zu welchen sie namentlich die Begründung einer wirksameren Exekutivgewalt des deutschen Bundes und die Regelung der Thätigkeit des Bundes in den Angelegenheiten gemeinsamer deutscher Gesetzgebung durch Zuziehung der Delegirten der deutschen Stände-Versammlungen rechnet. — Mit Freude würde die kaiserliche Regierung einen Entschluß der verbündeten Regierung Preußens begrüßen, durch welchen die Eröffnung von Beratungen über Bundesreform auf dieser für alle gleich gerechten und den gegebenen Verhältnissen Deutschlands angemessenen Grundlage ermöglicht würde.

Der Unterzeichnete benützt schließlich diesen Anlaß, um die Ehre zu haben, Sr. Excellenz dem Herrn Grafen v. Bernstorff den Ausdruck seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern. (gez.) Károlyi.  
An Se. Excellenz Herrn Grafen v. Bernstorff etc.

## Landtag.

### Haus der Abgeordneten.

Die Abgeordneten Krumm, Kerst, Senft, Tschow, unterstützt durch 39 Mitglieder, haben folgenden „Entwurf eines Gesetzes über Beseitigung von Ehehindernissen“ eingebracht: §. 1. Die allgemeinen und provinziellen Vorschriften über das Ehehinderniß der Ungleichheit des Standes, so wie über die Beschränkungen des Standesrechtes der Ehefrau und der Successionsrechte der Kinder bei ungleichen Ehen, sind aufgehoben; §. 2. Das durch §. 36. Theil II. Tit. 1. des Allgemeinen Landrechts aufgestellte Ehehinderniß ist beseitigt. Der Gegenstand dieses §. hat, so lange das Allgemeine Landrecht gilt, eine Controverse gebildet. Die Ehe ist der Verfassungs-Urkunde ein bürgerlicher Akt (Artikel 19.). Ist sie dies und ist nach Artikel 12. der Verfassungs-Urkunde der Genuß der bürgerlichen Rechte unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse, so mag Religionsverschiedenheit ein religiöses, ein sittliches Ehehinderniß bleiben, ein bürgerliches, ein staatliches Hinderniß bürgerlich gültiger Ehe darf sie, ohne Verletzung der Verfassungs-Urkunde, nimmer sein. §. 3. Die im §. 66 des Anhanges zum Allgemeinen Landrecht gestellte Ausnahme von der Regel, nach welcher Mannspersonen unter 18 Jahren nicht heirathen sollen, wird aufgehoben.

— In den Kommissions-Berathungen über das Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz wurde von dem Mitglied General-Staats-Anwalt Grimm der Antrag gestellt, in §. 2. die Worte „unter Zuwiderhandlung gegen ausdrückliche Gesetzesvorschriften“ zu streichen. Die Worte präcisiren gerade den Begriff der Verfassungs-Verletzung, wegen deren Begehung ein Minister angeklagt werden kann. Ohne dieselben könnte jede ganz allgemeine Handlungsweise des Ministers, z. B. daß er noch kein Unterrichts-Gesetz vorgelegt hat, oder daß er die Juden nicht zu richterlichen Aemtern qualifizirt erachtet, je nach der Auslegung der Artikel als Verfassungs-Verletzung durch die Parteien bezeichnet und zur Anklage benützt werden. Der Antrag wurde angenommen. Die Commission hat schon den größten Theil des Gesetzes erledigt resp. angenommen und hofft in der nächsten Sitzung ihre Berathungen zu Ende zu bringen.

## Nachschau.

Berlin, 12. Febr.

— Gestern hieß es, Kurhessen und Mecklenburg hätten jetzt auch ihre Droh-Noten hier abgegeben, und so wäre denn die große deutsche Intrigue zum Abschluß gekommen. Schade wäre es offenbar, wenn diese beiden Staaten fern blieben, insofern es eine deutlichere Illustration der Exekutivgewalt und der Volksvertretung am Bunde, wie sie von Oesterreich und Genossen gewünscht worden, gar nicht geben kann, als wenn auch Kurhessen diese Wünsche zu den seinigen macht. Die Wirksamkeit der projektirten Exekutivgewalt würde sich voraussichtlich zuerst bei dem heftigen Volke zu zeigen haben, das ja schon so lange in dem Widerstande gegen die wohlmeinenden Intentionen seines Fürsten verharrt.

— Der General-Feldmarschall von Wrangel, als Vorsitzender des Comité's zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Minister-Präsidenten Grafen von Brandenburg, hat dem Magistrat die Mittheilung gemacht, daß nach einer Anzeige des Geheimen Rabinetsraths Mlaire von Sr. Majestät dem Könige befohlen sei, daß das Denkmal für den Grafen von Brandenburg auf dem Leipziger Platz in der mittlern Ausbiegung nördlich der Straße aufgestellt werde. Es solle demgemäß an dieser Stelle sobald es die Witterung gestatte, mit der Ausführung vorgeschritten werden. Früher war bekanntlich mehrseitig der Opernplatz für diese Statue in Aussicht genommen.

— Am 11. d. starb der Verleger der Haude- und Spener'schen Zeitung, Hofbuchdrucker Unger,

der viele Jahre hindurch Vorstand der Ostzinn war und nach dem Tode des Dr. Spiker, des Besitzers jener Zeitung, laut der letztwilligen Anordnung desselben in seine jetzige Stellung rückte.

— Nach einer heute Morgen hier eingegangenen Nachricht aus Wittenberg ist die Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn in vergangener Nacht zwischen Wittenberg und Seehausen von dem Hochwasser der Elbe überfluthet worden und daher auch auf dieser Bahn der Verkehr einstweilen gestört.

Stettin, 12. Febr. Auf Anordnung der Regierung ist hier eine Commission von Rhedern und Schiffskapitänen zur Begutachtung des von der Regierung aufgestellten Entwurfs einer Seemanns-Pensionskasse zusammengetreten.

— Von verschiedenen Seiten ist der Gedanke angeregt, die „Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte“ für das Jahr 1863 nach Stettin einzuladen. Zur näheren Erörterung darüber werden die hier bestehenden Vereine, welche ein mehr oder minder spezielles Interesse an den Naturwissenschaften nehmen, durch ihre Vorstände mit einander in Verbindung treten.

Breslau, 10. Febr. Wie der „Br. Ztg.“ aus Maltzsch gemeldet wird, hat die Ober in Folge einer furchtbaren Eisverletzung eine so bedrohliche Höhe erreicht, daß sie weithin die Felder und Wiesen überfluthet und fußhoch aus ihren Ufern getreten ist. Der Strom wälzt seine zum Theil mit Grundeis bedeckten Bogen mit rasender Schnelligkeit dahin und hat den höchsten Wasserstand, den man hier kennt, nicht allein erreicht, sondern auch überragt.

Frankfurt a. D., 8. Febr. Unser deutsches Fahndrama, das so lange Zeit hindurch die Zeitungen beschäftigte, ist endlich beendet, und zwar im letzten Akte zu Ungunsten der Stadtverordneten. Anstatt einer Antwort auf die bekannten an den Ober-Bürgermeister gerichteten vier Fragen ist nämlich Seitens des Ministers des Innern vor einigen Tagen dem Stadtverordneten-Vorsteher im Auftrage Seiner Majestät des Königs ein Bescheid zugegangen, in welchem den Stadtverordneten für ihr Verfahren in der ganzen Angelegenheit ausdrücklich „eine Rüge“ ertheilt und das Benehmen des Ober-Bürgermeisters für gerechtfertigt erklärt wird.

Tangermünde, 9. Febr. Durch den Deichbruch bei Bölsdorf (unweit Tangermünde) ist die Elbniederung unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand hat fast die Höhe von 1820 erreicht und steht noch im Wachsen. Sämmtliches Vieh und viele Menschen haben höher gelegene Ortschaften in Anspruch nehmen müssen und daselbst Obdach gesucht. Der Schaden ist, da die Landleute noch viel ungedroschenes Getreide in den nun überschwemmten Scheunen liegen haben, sehr beträchtlich. Der Dammbruch geschah am 6. Febr. Mittags. Sollte nicht bald Fall eintreten, so ist ein Wasserstand wie 1845 zu befürchten. Die Lage ist um so schwieriger, da die Leute sämmtlich mit sich zu schaffen haben und zur Vertheidigung der Deiche wenig Kräfte vorhanden sind.

Coburg, 8. Febr. Die nächsten Montag, den 10. d. M., wieder beginnenden Sitzungen des hiesigen Landtags werden voraussichtlich nur kurze Zeit dauern, da bereits auf den 17. Febr. d. J. der gemeinschaftliche Landtag nach Gotha einberufen worden ist, welchem besonders die preussischen Militärverordnungen in Bezug auf die Convention vorgelegt werden sollen.

Stuttgart, 8. Febr. Seit etwa 8 Tagen ist unser über 80 Jahre alter König an einem Lungentarrh erkrankt. Sein Zustand war bei der eingetretenen Appetit- und Schlaflosigkeit eine Zeit lang bedenklich. Gestern Abends wurde ein erstes Bulletin ausgegeben, wonach halbige Herstellung zu erwarten ist. Doch gebrauchen die Aerzte den vorsichtigen Ausdruck, daß der Katarth bis jetzt einen regelmäßigen Verlauf nehme. — In den letzten Tagen wurden mehrere der auf dem letzten Landtage durchberathenen neuen Gesetze publizirt; so das Gesetz, betreffend die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur katholischen Kirche, ferner das Gesetz, betreffend die Dispensation von dem Ehehinderniß der Verwandtschaft oder Schwägerschaft bei Eingehung gemischter Ehen. — Die Zusammenberufung des neuen Landtages soll vorerst für den Monat Mai in Aussicht genommen sein. Dieselbe kann sich allerdings nicht so lange hinausschieben, da die baldige Vorlegung des Handelsgesetzbuches mit dem Gesetze über Einführung von Handelsgerichten Sache des Anstandes zu werden beginnt.

München, 9. Febr. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Wales ist in Begleitung des Prinzen

Ludwig von Hessen gestern Nachts hier eingetroffen und wird vor der Weiterreise nach dem Orient einige Tage in unserer Stadt verweilen, um deren reiche Kunstschätze u. s. w. kennen zu lernen.

Madrid, 7. Febr. Martinez de la Rosa, einer der letzten Mitbegründer des spanischen Constitutionalismus, ist gestern mit Tode abgegangen. Geboren am 10. März 1789 zu Granada, wirkte er im Freiheitskriege als Journalist, ging 1811 nach England und gab dort sein Epos: „Zaragoza“ heraus, kehrte mit den siegreichen Cortes nach Madrid zurück und zeichnete sich dort als Deputirter so aus, daß 1814 die Restauration ihm die Wahl stellte, deportirt zu werden oder zu bereuen; er brachte sechs Jahre in den Presidios an der afrikanischen Küste zu, bis die Revolution von 1820 ihn wieder befreite. 1821 trat er ins Ministerium, und nun begann seine Rolle als politischer und diplomatischer Vermittler, die sein Leben zu einem steten Wechsel zwischen Ministerportefeuilles, Gesandtschafts-posten in Paris und Flüchtlingsleben machte. Zuletzt war er Präsident der Deputirtenkammer. Hr. Mon, der gegenwärtige spanische Gesandte in Paris, soll ihn in dieser Funktion ersetzen.

London, 6. Febr. „Daily News“ schreibt: In den letzten paar Wochen hat man in gewissen Kreisen mit Zuversicht behauptet, daß die amerikanischen Secessionisten bereit seien für die Anerkennung ihrer staatlichen Unabhängigkeit folgende Zugeständnisse zu bieten: 1) Freihandel auf fünfzig Jahre; 2) Verbot des Sklavenhandels; 3) Emanzipation aller nach dem Datum des Vertrags geborenen Sklavenkinder. Der Handel läuft auf Folgendes hinaus. Wir sollen auf der Stelle eine gewisse Quantität sehr werthvoller Waare in eine große Ferne abliefern und uns, wegen der zukünftigen und entlegenen Zahlung, auf die Ehre von Leuten verlassen, von denen wir sehr wenig wissen, welches Wenige obendrein nichts Gutes ist. Wir können den südstaatlichen Bevollmächtigten sagen, wenn sie wirklich einen Vorschlag der Art zu machen gedenken, daß das englische Publikum denselben nie annehmen, noch seine Annahme gutheißen wird; und zwar aus zwei Gründen: 1) daß Herr Jefferson Davis und sein Congreß, nach ihrer eigenen Verfassung, keine Befugniß haben, ein solches Uebereinkommen zu treffen; und 2) daß, selbst wenn sie diese Befugniß hätten, die „einzelnen“ Staaten das Uebereinkommen nicht halten würden.

— Der Heirath-Contract der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Louis von Hessen besagt, daß die gemeinschaftlichen Ausgaben des jungen Paares aus der Appanage des Prinzen, die 40,000 Gulden beträgt und den Zinsen von 30,000 £, der Wittgift der Prinzessin, bestritten werden sollen, außerdem soll die Prinzessin jährlich 6000 £ zu ihrem eigenen Gebrauch von der Königin empfangen.

Helsingfors, 30. Jan. Seit der am 20. d. erfolgten Eröffnung des landständischen Ausschusses haben bereits mehrere Sitzungen stattgefunden, in welchen über die von der Regierung dem Ausschusse gemachten Vorlagen berathen wurde. — Der Ausschuß hat die Deffentlichkeit seiner Verhandlungen beschlossen; wegen Mangels einer hinreichenden Räumlichkeit werden indeß bis jetzt nur die Zeitungsberichte erstatter zugelassen.

Warschau, 8. Die Situation ist noch immer unverändert. Ueber das Loos des inhaftirten Kaufmannsältesten und Präses der evangelischen Gemeinde Hrn. Kaver Schlenker, wissen dessen Angehörige noch immer nichts Gewisses, und sind deshalb alle Mittheilungen darüber verfrüht. Die Acten von seinem Prozesse liegen gegenwärtig dem Generalkriegsgouverneur v. Kryschanowski vor, dessen humaner Charakter die Bürgschaften für eine gerechte und weise Entscheidung der Sache jenes von allen Klassen und Nationalitäten in unserer Hauptstadt mit innigster Theilnahme begleiteten Ehrenmannes verstärken dürfte. Die evangelische Gemeinde beabsichtigt für ihren Vorstand und den gleicher Weise inhaftirten zweiten Pastor Otto specielle Fürbitte einzulegen. Pastor Otto liegt im Gefängniß krank, darf aber alle Besuche von seiner Familie und seinen Freunden annehmen.

Petersburg, 1. Febr. Bis Mitte März d. J. soll bekanntlich das Geschäft des Entwurfs der Regulirungs-Urkunden, kraft deren die Auseinandersetzung zwischen Oestherren und Bayern ausgeführt werden soll, beendet sein. Bis Neujahr (13. Jan.) sind in 38 Gouvernements 2800 Regulirungs-Urkunden fertig gemacht, darunter 2403 bereits in Vollzug gesetzt. Im Gouvernemente Awer allein sind 461 solcher Urkunden angefertigt. Repräsentirte diese Zahl sämmtliche Urkunden der genannten Gouvernements und nähme man für jedes der 40 Gouver-



nements durchschnittlich nur die runde Zahl von 400 Urkunden als ausreichend an, so ergäbe das ein Facit von 16,000 solcher Urkunden. Zieht man die Zahl der bereits fertigen 2800 von 16,000 ab, so bleibt noch eine Anzahl von 13,200 Urkunden, deren Abfassung bis Mitte März schwerlich zu beschaffen sein wird. Unter den Gutsbesitzern entstehen noch mancherlei Zweifel über die, durch das entsprechende Gesetz-Reglement noch nicht aufgeklärten Fragen. Die Hauptfrage, nämlich die Ablösung des Bodens, ist noch immer nicht gelöst. Kaiser Alexander II. hat entschieden: Der Bauer sei frei ohne Lösegeld und erhält von vornherein Haus, Hof und Garten. Das Ackerland und Holz, dessen er vom herrschaftlichen Gute bedarf, solle er ablösen und seine künftig zu leistende freie Arbeit bezahlt bekommen. Bis 1863 entschädigt der Bauer den Gutsbesitzer für die Nutznießung des Ackerlandes als zeitweilig Verpflichteter durch Realleistungen; von da ab jedoch durch Zins, falls er diesen nicht durch Auszahlung des entsprechenden Kapitals ablöst und dadurch freier Bauergrundbesitzer wird.

New-York, 21. Jan. Obgleich die Ereignisse der Woche keineswegs gehalten haben, was die großen Vorbereitungen und offiziellen Mittheilungen über die Reise der MacClellan'schen Pläne verheißten, so dürfen wir doch zugeben, daß im Allgemeinen eine Besserung unserer Lage eingetreten ist. Das Zerwürfniß zwischen dem Finanzsecretair und den Privat-Credit-Anstalten unserer Handelsstädte ist ausgeglichen. Man hat sich darüber verständigt, daß kein weiteres Papiergeld ausgegeben, das benötigte Einkommen durch Steuern und Anlehen beschafft und der öffentliche Credit in entsprechender Weise durch die Banken gehoben werden soll. Im Repräsentantenhause wie im Senate ist darauf hin eine Resolution, das Einkommen durch directe Besteuerung auf 150 Millionen zu erhöhen, beinahe einstimmig angenommen worden. Das Volk der loyalen Staaten zeigt seine Bereitwilligkeit, die Regierung in dem Kampfe um die Existenz der Union nach Kräften zu unterstützen, in erfreulicher Weise. Ueberall sieht man die Nothwendigkeit, dem Vaterlande Geldopfer zu bringen, ein und so hart das Ausbringen von schweren Steuern, z. B. dem Farmer des Westens werden wird, so ist für die Maßregel alsdann kein Widerspruch zu befürchten, wenn durch Resultate dargethan wird, daß die Opfer nicht vergeblich waren. Das Finanz-Comité des Hauses soll mit dem Finanz-Proiecte der Administration nicht einverstanden sein, sondern auf Emission von mehr Papiergeld und Zwangscours desselben bestehen. Ich glaube aber kaum, daß ein ernstlicher Widerstand gegen die vom Finanzsecretair empfohlenen Maßregeln versucht werden wird.

## Kotales und Provinziales.

Danzig, den 13. Februar.

Mit den Gehaltserhöhungen der Civilbeamten scheint es vorläufig, nachdem mehrere Jahre hindurch das Staatsbudget in erfreulicher Weise Theilnahme für die gewiß nicht übermäßig besoldeten Beamten zeigte, vorüber zu sein, denn es sind sämtliche Behörden, die eine Erhöhung haben — auch die Gerichtsbehörden — angewiesen worden, etwaige Ersparnisse oder Ueberschüsse an den Finanzminister abzuliefern und ist jede Staatsüberschreitung streng untersagt worden.

Die Petition der Turnvereine der Provinzen Preußen und Posen an das Abgeordnetenhaus lautet:

Die unterzeichneten Vertreter der Turnvereine in den Provinzen Preußen und Posen, von der Ueberzeugung ausgehend, daß das Turnen eins der wesentlichsten Bildungsmittel des Volkes werden muß und daß es die Kräfte des Staates in militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht wesentlich zu erhöhen vermag, daß aber diese Wirkung nur durch das deutsche Turnen erreicht werden kann, wie es durch Zahn, Spieß, Eiselen ausgebildet ist, stellen bei Einem Hohen Abgeordnetenhause den Antrag, dasselbe wolle bei der Staatsregierung die schnelle Einführung des deutschen Turnens in sämtlichen Schulen des Staates veranlassen und bei der Entwerfung des Unterrichts-gesetzes diesem Punkte die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden.

Als geeignete Mittel zu diesem Zwecke beantragen wir:

1) zur Einführung und Beaufsichtigung des Turnunterrichts mögen sachverständige Männer zu den Regierungs-Collegien — in ähnlicher Weise wie die Schulräthe — hinzugezogen werden;

2) an sämtlichen Universitäten und Lehrer-Bildungsanstalten mögen Turnlehrer angestellt und in jeder Provinz mindestens eine Anstalt zur Ausbildung von Turnlehrern eingerichtet werden;

3) die zu diesen Maßregeln notwendigen Geldmittel mögen bewilligt werden;

4) von allen zum einjährigen Freiwilligen-Dienst Berechtigten werde turnerische Ausbildung verlangt und allen turnerisch Durchgebildeten werde eine Verkürzung der Dienstzeit bewilligt.

Dem Landrathe von Negelein in Labiau und dem Landrathe von Seekt in Greifswald ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen.

Elbing. Das erste Gastspiel der Hofmann am Montage hatte das Haus zwar gut gefüllt, aber nicht in dem Maße, wie man es wohl erwartet gehabt. Und doch war es ihre Leibrolle, die „Grille“, in welcher sie auftrat. — Fr. Hofmann werden die Königsberger nun doch zu sehen bekommen. Nachdem Herr Woltersdorff sich überzeugt hat, daß die Dame für 150 Thlr. nicht spielt, ist ihm wohl seine Strenge leid geworden; er schrieb Briefe, sandte einen Ertraagenten und ließ den Telegraphen spielen, bis es ihm denn gestern gelungen ist, das Goldvögelchen für die Hälfte der jedesmaligen Tageseinnahme einzufangen. Sie wird nächsten Dienstag dort aufzutreten und im Ganzen an 5 bis 6 Abenden spielen, worauf sie zu einem zweiten 6maligen Gastspiele nach Danzig geht.

## Stadt-Theater.

Gestern fand in unserm Theater die Aufführung des Wagner'schen Tannhäuser statt. Hr. Niemann sang die Titelrolle. Das Publicum hatte mit voller Spannung darauf gewartet, den berühmten Sänger in dieser Rolle zu hören. Die Zuhörerräume waren deshalb auch bis auf den letzten Platz gefüllt. Die tiefe Aufmerksamkeit, welche sich sofort bei den ersten Tönen der Duvertüre in allen Rängen zeigte, erweckte das Gefühl einer festlichen Stimmung, und als ein Fest begrüßten auch gewiß die Verehrer der Wagner'schen Musik die Aufführung. Lieb würde es uns sein, berichten zu können, daß die Wirkung der Aufführung den begabten Erwartungen und der feierlichen Stimmung entsprochen hätte. Wir haben jedoch in den dichtgedrückten Räumen nichts von einem Enthusiasmus vernommen, welcher alles Maß überschreitet. Der Enthusiasmus erreichte hingegen kaum einen Grad, den musikalische Werke hervorbringen, welche man sonst in der Regel mit stolzer Miene zu den Alltagskindern zählt. Es kann uns nicht im Entferntesten in den Sinn kommen, die Ursache hiervon in der Darstellung zu suchen. Diese war eine durchaus fleißige, und unter sämtlichen Darstellern ein edler Wettkampf unerkennbar. Jeder setzte seine volle Kraft zum Gelingen des Ganzen ein. Der Mangel der durchschlagenden Wirkung ist, wie sehr es auch Mobeache geworden, den Komponisten des Tannhäuser als einen großen Reformator der Musik anzustimmen und zu feiern, in dem Werke selbst zu suchen; denn es ist dasselbe nach Grundrissen geschaffen, die dem innersten Wesen der Musik entgegen sind; es ist und bleibt ein Product des berechnenden Verstandes, dem bei Kunstschöpfungen nur eine untergeordnete, dienende Rolle zugewiesen werden darf. Das Verkehre in der Theorie Wagner's giebt sich darin kund, daß er in der Oper die höchste Gewalt des Dramas zu erleben, das Drama überhaupt zur Oper zu machen, d. h. daß er mit Tönen auszudrücken sucht, was nur in Worten mit der ganzen Schärfe des Gedankens zu sagen ist; er vergißt, daß die Worte in der Musik eigentlich nur der Farben sein sollen, auf welchen der Komponist seine musikalischen Perlen aufreicht. Wagner verwechselt in seinen Opern - Compositionen den Faden mit den Perlen; er hält dramatische Effecte schon für das Drama selber. Das ist sein Irrthum. Keinesweges aber läßt sich läugnen, daß in seinem Irrthum Methode ist. Seine musikalische Verirrung hat sogar einen gewissen gereichten Anstrich, und weil sie auch originell ist, imponirt sie, und nimmt bei dem verblödeten Kunstgeschmack der Gegenwart Manchen, der nicht den Muth hat, ein eigenes Urtheil zu haben, in's Schlepptau. Hätte Wagner in seiner Theorie Recht; so würden seine Opern schon eine andere Wirkung haben. Die Melodien-Armuth derselben ist Mangel an Seele, und ohne diese keine Musik. Was für ein Ueberschickel ist die Duvertüre zum Tannhäuser! Sie macht in der That keinen andern Eindruck, als ein Reich einer unheimlichen Gegend mit Unken und Ferkeln im tiefen Dunkel der Nacht, und diesen Eindruck verweicht der Fortschritt der Oper in keiner Weise. Dazu ist sie von der schlechten Eigenschaft der Langweiligkeit nicht ganz freizusprechen. Wie gewissenhaft auch gestern Hr. Niemann als Tannhäuser und Frau Hayn-Schneidtinger als Elisabeth in wahrhaft künstlerischem Eifer sich der Lösung ihrer Aufgaben unterzogen hatten — wir mußten trotzdem die Wahrheit des Sprichworts erkennen: Wo nichts ist, hat selbst der Kaiser sein Recht verloren! Ueber die Anerkennung, welche sowohl Hr. Niemann wie Frau Hayn-Schneidtinger vom Publicum zu Theil wurde, registriren wir, daß beide nicht nur nach den Actschlüsseln, sondern auch bei offener Scene gerufen wurden. Im Uebrigen fanden auch die Leistungen der Herren Fischer-Achten (Landgraf), Heller (Wolfram) und Brofft (Walthar) verdienten Beifall.

## Das Abrahams-Epos.

[Gemälde-Ausstellung im Saale des grünen Thores.]

Im Saale des grünen Thores sind zwölf Gemälde ausgestellt, welche die volle Begeisterung des Kenners und Freundes der Kunst in Anspruch nehmen. Sie führen in ihrer Gesamtheit den Titel: Abrahams-Epos. Dieser Titel schon, den ihnen ihr Schöpfer gegeben, wäre geeignet, die größte Aufmerksamkeit eines kunstsinigen und gebildeten Publicums zu erregen und den zahlreichsten Besuch eines solchen erwarten zu lassen. Trotzdem bleibt der große Raum, in welchem sie als eine der schönsten Blüten der Kunstschöpfung prangen, ziemlich leer, und doch hat man, so weit das Gedächtniß unserer ersten Kunstkenner reicht, hier nichts Aehnliches gesehen. Man kann sich schwer der Neigung erwehren, diese seltsame Erscheinung der Theilnahmslosigkeit aus der unsere Zeit überwiegend beherrschenden materialistischen Richtung und einem verkümmerten Kunstgeschmack zu erklären.

Die benannten Bilder machen eine rühmliche Ausnahme von der Regel der in unserer Zeit auftauchenden Kunstproducte; sie sind in der innersten Bedeutung des Wortes historische. Der Unverstand erschrickt freilich nicht selten vor dem Historischen, zumal wenn Abraham, der Stammvater der Juden, ihm auch als eine historische Persönlichkeit vorgeführt wird. Nun aber knüpft sich an den Namen Abraham nicht nur für den kindlichen Glauben, sondern auch für die wissenschaftliche Speculation die heiligste tiefste Erinnerung unseres Culturlebens; denn der Monotheismus Abraham's ist der Grundstein einer Religion, welche ihre göttlich bildende Kraft über den Erdtheil erstreckt. Der Gegenstand, welchen sich der Maler der in Rede stehenden Bilder gewählt, gehört deshalb zu den erhabensten der Weltgeschichte und ist nicht etwa als eine bloße Mythe zu betrachten, sondern muß als eine wahrhaft historische Realität anerkannt werden. Daß der Künstler dies eingesehen und seine ganze Kunstfertigkeit für diesen Gegenstand eingesetzt hat, würde ihm schon zum Ruhme gereichen, wenn auch sein Werk nicht von dem künstlerischen Erfolge gekrönt wäre, der jetzt die Bewunderung und Begeisterung der Kunstkenner aller Orten hervorruft. Denn es gehört schon immer ein hoher Muth dazu, auf die innere Stimme des künstlerischen Gewissens ein größeres Gewicht zu legen und sich kraft derselben einer ganzen Zeitströmung entgegen zu setzen, als sich zum Sklaven der Tagesmeinung zu machen. Dieser hohe Muth tritt aber auch noch durch die ganz außergewöhnliche Technik des Meisters, durch seine Poesie und Natursinnigkeit in das schönste Licht. Selten haben wir bei dem äußeren Glanz der Farben eine solche Tiefe und Innigkeit derselben gesehen, wie bei den Bildern des Herrn Schirmer, die zu sehen unserm Publikum vergönt ist. (Fortsetzung folgt.)

## Hauswirthschaftliches.

Wenn irgend eine Erfindung der Neuzeit, durch ihre Solidität und hervorragenden vorzüglichen Eigenschaften die Bezeichnung einer makellosen Vollkommenheit für sich in Anspruch nimmt, und mit vollem Grund Berücksichtigung verdient, so sind es die durch ein ganz neues Prinzip erzeugten elastischen Universal-Gesundheits-Matratzen. Während man bisher zur Erzeugung von Elasticität nur aufrechtstehende Federn kannte, ist hier ein ganz entgegen-gesetztes System aus wagrecht durch sich selbst verbundene Spirale mit bestem Erfolge zur Geltung gebracht. Dieselben zeichnen sich vor allen bis jetzt bekannten Sprungfeder-Matratzen durch nachstehende vorzügliche Eigenschaften rühmlichst aus: 1) besitzen dieselben eine fast überschwingliche Elasticität, 2) Unveränderlichkeit der Elasticität und Tragkraft, 3) bedürfen dieselben nie einer Reparatur, 4) man kann sich das Lager nach Bedürfniß augenblicklich kühl oder warm machen, 5) sind dieselben ein Schutzmittel gegen Ungeziefer, Staub und contagiöse Krankheiten, 6) können diese Matratzen mit einem Gewicht von über 500 Pfd. belastet werden, 7) sind dieselben dem Verderben weder durch Rost, noch Verdampfung, noch durch irgend welche äußere Einflüsse unterworfen, und bedürfen zu ihrer Conservirung keiner besondern Pflege oder Aufmerksamkeit. Das Gewebe besteht aus einer doppelten Lage von ca. 300 miteinander verbundenen Spiralen. Kommt nun die Matratze in Gebrauch, so treten sämtliche 300 Spirale in Mitleidenschaft und man kann nicht einen Punkt irgendwo auf der ganzen Fläche berühren, ohne daß sämtliche Federn gleichzeitig zur Thätigkeit kommen. Das der Gesundheit zuträglich ist dadurch bedingt, daß der Luft auf der ganzen Fläche überall freier Zugang gestattet ist, somit kann sich die Hitze nicht darin fangen und ruht man in heißem Sommer angenehm kühl, während man es sich im Winter durch stärkere Auflagen so warm als erwünscht machen kann. Wer ein Mal solche Matratze in Benutzung genommen, mag dieselbe nicht mehr entbehren. Der Preis dafür ist ein unvorstellbar billiger. Eine derartige Lagerstelle, für welche an anderweitigen Journaturen nichts weiter nothwendig ist als eine Wollenbede oder ein etwa zoll-dickes Haarpolster, kostet ca. 14 Thlr., kommt somit im Preise dem einer sorgfältig gearbeiteten Koffhaar-Matratze ziemlich gleich, während sie in Bezug auf Weichheit, Comfort und Dauerhaftigkeit die letztere weit übertrifft. Der Erfinder dieser Matratzen ist Herr S. Speier in Berlin.

## Bermischtes.

Die älteste Markenderin der Französischen Armee Therese Jourdan, ist im Alter von 94 Jahren in Issoudun gestorben. Sie hatte unter Napoleon I. die Feldzüge in Italien und Egypten mitgemacht, der Schlacht bei den Pyramiden und dem Sieg Kleber's auf den Ruinen von Theben beigewohnt. Raum nach Frankreich zurückgekehrt, marschirte sie mit ihrem Regiment nach Deutschland und befand sich bei den Schlachten von Austerlitz, Jena, Eylau und Friedland; hierauf folgte sie der Armee nach Spanien und Portugal, kehrte dann wieder nach Deutschland zurück und wohnte den Schlachten von Eßlingen und Wagram bei; 1812 folgte sie der großen Armee nach Rußland, zog in Moskau ein und hatte die unerhörtesten Beschwerden während des denkwürdigen Rückzugs auszuhalten. Trotzdem sah man sie bei Lützen, Baugen und Leipzig und 1815 bei Waterloo; 1825 machte sie den Spanischen Feldzug mit und befand sich von 1830—1834 in Afrika. Zu letzter Zeit hatten ihr die Offiziere des in Issoudun garnisontirenden Bataillons eine Pension ausgesetzt.



**Meteorologische Beobachtungen.**

Februar	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
12 4	334,08	- 0,4	Nord ruhig, bezogen.
13 8	335,90	- 2,7	N.W. windig, dicke Luft, Schneetreiben.
12	337,16	- 5,1	N.W. mäß., dick, leicht. Schneec.

**Producten-Berichte.**

Danzig. Borsen-Verkäufe am 13. Februar.  
 Weizen, 7 Last, 129.30 Pfd. fl. 585.  
 Roggen, 20 Last, fl. 360 pr. 125 Pfd.  
 Bahnpreise zu Danzig am 13. Februar:  
 Weizen 130—134.5 Pfd. hochbunt 97—105 Sgr.  
 126—130 Pfd. hell u. gutbunt 88—95 Sgr.  
 129 Pfd. roth 91 Sgr.  
 Roggen 124, 125 Pfd. 60 Sgr.  
 120—123 Pfd. 59½ Sgr. } pr. 125 Pfd.  
 Erbsen, gute 55, 56 Sgr. } pr. Schffl.  
 ord. 47½—50 Sgr.  
 Gerste 109—113 Pfd. gr. 40—43 Sgr.  
 105—110 Pfd. fl. 38—41 Sgr.  
 Hafer nach Dual. 23 bis 28 Sgr.  
 Spiritus 16½ Thlr. pr. 8000 % Tr.  
 Stettin, 12. Febr. Weizen 85 Pfd. 75—82 Thlr.  
 Spiritus ohne Faß 17 Thlr.  
 Königsberg, 12. Febr. Weizen 80—100 Sgr.  
 Roggen 55—62 Sgr.  
 Gerste gr. 38—42 Sgr., fl. 35—38 Sgr.  
 Hafer 25—32 Sgr.  
 Erbsen, m. 50—62 Sgr., graue 50—72 Sgr.  
 Bromberg, 12. Febr. Weizen 125—36 Pfd. 68—70 Thlr.  
 Roggen 120—25 Pfd. 43—45 Thlr.  
 Gerste, gr. 36—38 Thlr., fl. 25—30 Thlr.  
 Erbsen 36—42 Sgr.  
 Spiritus 16 Thlr.

**Course zu Danzig am 13. Februar:**

	Brief	Geld	gem.
London 3 M.	6.21½	—	—
Amsterdam 2 M.	141½	—	—
St. Sch.-Scheine 3½ %	91	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %	88	—	87½
Staatsanleihe 4 %	99½	—	—
do. 4½ %	103	—	—
do. 5 %	109	—	—
Rentenbriefe 4 %	99½	—	—

**Angekommene Fremde.**

Im Englischen Hause:  
 Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmkau. Kaufleute Schulte a. Barmen, Bernecker a. Insterburg, Schellert a. Magdeburg und Friedmann a. Leipzig.  
 Walter's Hotel:  
 Eisenhüttenbesitzer Sattler a. Sattlershütte. Geometer Berger a. Erdleben. Kaufleute Heinsdorf a. Berlin, Schulemann a. Osnabrück, Karpowski a. Thorn und Klöters a. Rheydt.  
 Hotel de Berlin:  
 Kaufleute Lehmann a. Marienburg, Biermann u. Veltescamp a. Bremen, Berger a. Berlin und Stahl a. Frankfurt a. M. Privatier Pies u. Anton a. Dirschau.  
 Schmelzer's Hotel:  
 Rentier Hengstmann u. Gattin a. Königsberg. Kaufleute Samuel u. Böcker a. Berlin, Gertrich a. Magdeburg u. Conrad a. Renscheid.  
 Hotel de Thorn:  
 Gutsbesitzer Fischer a. Lonza. Assessor Fischer a. Berlin. Rentier Schme a. Elbing. Fabrikant Reuter a. Minden. Kaufleute Wilke a. Magdeburg, Roland a. Hamburg und Willibald a. Dresden.  
 Hotel d'Oliva:  
 Kaplan Holzmann a. Mesack. Kaufleute Schröder a. Bromberg und Till a. Riga. Gutsbesitzer Tütk a. Rosenberg. Zimmermeister Leczewski a. Graubenz.

**[Eingefandt.] Zur Lotterie-Frage.**

Endlich scheint es, als wolle man dem Verlangen nach einer hinreichenden Anzahl Lotterie-Loschen Rechnung tragen. Man geht damit um, 30,000 Lose mehr anfertigen zu lassen und dadurch die Anzahl derselben auf 125,000 zu erhöhen. Wenn dieses Project seine Erfüllung findet, so wird nicht allein das Bedürfnis nach Loschen zum Theil befriedigt, sondern auch eine namhafte Mehreinnahme dem Staate werden, welche, wie allseitig gewünscht wird, der Flotte zu Gute kommen soll. Es würde dadurch sehr viel Geld, welches jetzt für Lotterie-Lose nach Sachsen, Braunschweig, Hannover, Frankfurt a. M. und Hamburg, geht, im Lande bleiben und hier arbeiten. Auch steht dann zu erwarten, daß Danzig, welches bisher an Lotterie-Loschen nur schwach bedacht war, hinreichend versehen werden wird, damit dessen Einwohner nicht genöthigt sind um Lose nach auswärts zu schreiben, da sie nach dem zweiten Verkaufstage hierorts keine mehr erhalten können und deshalb sich an kostspielige Zwischenhändler wenden müssen.

**Maskenball**

**im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause.**

Es hat sich ein Comité zu dem Zwecke gebildet, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause **Sonnabend, den 1. März d. J.**, einen **Subscriptions-Maskenball** zu arrangiren und hat sich dasselbe zur Aufgabe gestellt, auf die diesem Zwecke entsprechende Ausstattung des Saales, gut besetztem Orchester und überhaupt auf Ordnung, während des Festes die größte Sorgfalt zu verwenden.

Die Leitung der Tänze hat Herr Balletmeister Torreffe übernommen, sowie derselbe auch erbötig ist, etwaige besondere Tänze u. nach vorheriger Anmeldung unentgeltlich einzulüben. Unmaskirt darf außer dem Comité, welches am Feste selbst besonders kenntlich erscheinen wird, **Niemand** den Saal betreten.

Die Demaskirung findet um 12 Uhr nach vorherigem Signal statt und ist es alsdann den Zuschauern auch gestattet, den Saal betreten zu dürfen.

Der Preis für die Teilnehmer als Maske ist auf 20 Sgr., für die Zuschauer auf der Loge auf 1 Thlr. pro Person festgesetzt und liegen Subscriptions-Listen bei den Herren

**Schwarz**, Hundegasse 50,  
**Hornmann**, Langgasse 48,  
**Sinkenbring**, Verhofsberggasse 3,  
**Torreffe**, Brodbäukengasse 40, in den Vormittagsstunden

offen, bei denen zugleich die Billets gelöst werden können.

Außerdem werden noch Listen in Umlauf gesetzt werden.

**Das Comité.**

**Stadt-Theater in Danzig.**

Freitag, 14. Februar. (Extra-Abonnement No. 5.)

Fünfte und vorletzte Gastdarstellung des königlichen hannoverschen Hofopernsängers Herrn **Albert Niemann.**

Auf vielseitiges Verlangen:

**Tannhäuser,**

oder:

**Der Sängerkrieg auf der Wartburg.**

Große Oper in 3 Akten. Musik von R. Wagner. (Tannhäuser — Herr Niemann.)  
 Kasseneröffnung 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr.

Bei uns ist zu haben:

**C. F. Steinhaus,**

**Die Schiffbaukunst in ihrem ganzen Umfange**

erklärend dargestellt.

2 Bände. Mit 10 Kupfertafeln in Royal-Format.

Preis 8½ Thlr.

**Léon Saunier,**

Buchhandlung

für deutsche u. ausländische Literatur  
 Langgasse 20, nahe der Post.

**Stelle-Gesuch.**

Ein geprüfter **evangel. Lehrer**, durch gute Zeugnisse über seine Ausbildung und bisherige Wirksamkeit empfohlen, sucht zum 1. April a. c. eine **Hauslehrerstelle**. Derselbe ertheilt sowohl vorbereitenden Unterricht für die Unterklassen der höheren Schulen als auch gründlichen Unterricht in der Musik. Gehaltsansprüche 120 Thlr. bei freier Station. Adressen unter M. W. werden erbeten in der Expedition dieses Blattes.

**Anacahuita Thee,**

neuerdings für Husten-, Brust-, Schwindel- und Lungenleidende viel empfohlen, ist echt bei mir zu haben. Dieses obige Holz habe ich zur Bequemlichkeit des Publikums in Packeten von 1½ und 3 Thlr. Pr. Cour. eingetheilt. Aufträge mit Nennissen versehen führe ich prompt aus. Bitte zu frankiren.

**N. Horwitz,**

Hamburg, Kahlhöfen 27.

**Frische grüne Pommeranzen empfiehlt**

**F. A. Durand,**  
 Langgasse 54.

**Gelegenheits-Gedichte aller Art**

fertigt **Rudolph Dentler, 3. Damm 13.**

**Berliner Börse vom 12. Februar 1862.**

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Dr. Freiwillige Anleihe	4½	102½	—	Pommersche Pfandbriefe	4	101½	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	108½	108½	Pommersche do.	4	—	103
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	102½	102½	Pommersche do.	3½	—	97½
do. v. 1856	4½	102½	102½	do. neue do.	4	97½	97
do. v. 1853	4	101	100	Westpreussische do.	3½	—	87½
Staats-Schuldscheine	3½	91	90	do. do.	4	99½	98½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	122½	121½	do. do. neue	4	—	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	90½	—	Danziger Privatbank	4	—	96½
do. do.	4	99½	99	Königsberger do.	4	—	95½
Pommersche do.	3½	92½	91½	Magdeburger do.	4	—	—
				Pommersche Rentenbriefe	4	100½	—
				Pommersche do.	4	98½	97½
				Preussische do.	4	100	—
				Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	122½	121½
				Deutscher Metallisches	5	52½	51½
				do. National-Anleihe	5	—	61½
				do. Prämien-Anleihe	4	68½	—
				do. Prämien-Anleihe	4	—	81
				Polnische Schaß-Obligationen	5	—	—
				do. Cert. L.-A.	4	—	—
				do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	84½

**Wer Französisch und Englisch**

durch **Selbstunterricht** schnell und leicht zu erlernen wünscht, dem empfehlen wir die deutsch-französisch-englische **Conversations-Schule**, neueste Parallel-Methode von dem concessionirten Sprachlehrer und Literaten **M. Selig** in Berlin.

Die Conservationsschule, durchgehends mit höchst correcter Angabe der **Aussprache** des Französisch- und Engl. verfasst und deshalb auch für Anfänger geeignet, besteht aus 2 Cursen und ist für 2½ Thlr. vollständig, jeder Cursus getrennt für 1½ Thlr. oder vermittelt Abonnements in 18 und 21 Lieferungen à 2½ Sgr. gegen Postvorschuss von M. Selig's Selbstverlags-Expedition, Friedrichsgracht 51 in Berlin direct und auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Danzig** zu haben namentlich in den Buchhandlungen von **Romann, Saunier** etc.  
 Dr. phil. B. H—n; Dr. S. Sachs.

Das erste in Deutschland 1856 gegründete

**Central-Beitungs- und Annoncen-Bureau**

von **A. Retemeyer** in Berlin

besorgt Inserate (und Reclamen) in **alle** Zeitungen des In- und Auslandes prompt, gewissenhaft und billigst ohne Kostenaufschlag; fertigt die Uebersetzungen derselben in fremde Sprachen, liefert auf Wunsch Belags-Exemplare und giebt bei gr. Aufträgen einen angemessenen Rabatt; die Auftraggeber ermässigen sich durch Uebertragung von Annoncen an unser Bureau die Unkosten um ein Bedeutendes und ersparen gleichzeitig alle Mühwaltungen, welche die directe Geschäftsanknüpfung mit den einzelnen Expeditionen erfordert.

Das Bureau, welches sich seit seinem 6jährigen Bestehen die grösste Solidität und Pünktlichkeit zum Princip machte, ist deshalb bereits von den meisten höchsten Behörden, Bade-Directionen u. industriellen Gesellschaften mit der Inseratbeförderung betraut.

**Tarife** über sämtliche Zeitungen werden gratis übersandt; um Porto zu ersparen, bedürfte es nur der Einsendung einer Adresskarte oder Circulaires unter Kreuzband, dessen Empfang wir als Bestellung des Tarifs betrachten würden. Kosten-Anschläge werden gern geliefert.

Da seit dem Erstehen obigen ersten Bureau's zahlreiche Concurrenzen uns nachgefolgt sind, deren Geschäftsführung mit der unsrigen nicht identisch ist, so wolle man von unserer Firma genau Vermerk nehmen. Stereotyp-Empfehlungen in den Zeitungen erlassen wir nicht, auch beschäftigen wir keine Reisende, um Aufträge zu erhalten, da bei dem geringen Nutzen an Annoncen diese Unkosten den Auftraggebern wieder zur Last fallen würden.

**A. Retemeyer's**

Central-Zeitungs- u. Annoncen-Bureau in Berlin.

Der **Ausverkauf** von wollenen Sachen so wie Schwals und Tücher wird fortgesetzt

**R. Goldschmidt,**

Langemarkt 7.